

# Willauer Merkur.

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Willau I und II.

N<sup>o</sup>. 76

Mittwoch, den 22. September

1909.

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „Der Zeitspiegel“) für Postige 1,10 Mark frei ins Haus 1,30 Mark, für Auswärtige Annahme bis Dienstag resp. Freitag mittags

Wierzigster Jahrgang. — Gegründet 1870.

1,40 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen 12 Uhr zum Preise von 15 Pfg. für die Korpuszeile

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die diesjährigen deutschen Kaisermanöver sind programmgemäß am 17. September 1/2 12 Uhr vormittags an der Tauber zum Abschlusse gelangt. An diesem letzten Tage des „Krieges im Frieden“ fanden nochmals lebhafteste Zusammenstöße zwischen der blauen und der roten Armee auf der ganzen Linie statt. Auch das Luftschiff „Zeppelin III“ war unter persönlicher Leitung des Grafen Zeppelin sen. am 17. September früh aus Frankfurt über dem Manövergelände eingetroffen, wo es zwischen 8 und 9 Uhr in der Gegend von Waldsür (nordöstliches Baden), später zwischen Gäßingen und Gardsheim gesichtet wurde. Infolge des nebeligen Wetters vermochte sich jedoch der Luftkreuzer nicht genügend zu orientieren und daher auch nicht in die Manöver einzugreifen; 1/6 Uhr traf er wieder in Frankfurt ein. Da der „Zeppelin III“ auf diesem Ausfluge mehrfache Beschädigungen dadurch erlitt, daß er in das Geäst einer Eiche geriet, so wird sein geplanter Besuch im rheinisch-vestfälischen Industriegebiet wegen der notwendigen Reparaturen einstweilen nicht stattfinden. Nach Schluß der Manöver hielt der Kaiser auf einer Höhe bei Kützbrunn die übliche Kritik ab und kehrte dann nach Mergentheim zurück. Dasselbst verabschiedete er sich vom Großherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, welcher um 1/5 Uhr nachmittags die Heimreise antrat. Der Kaiser selbst reiste mit Gefolge abends 1/10 Uhr von Mergentheim nach

München ab, wo seine Ankunft, am Sonnabend 1/9 Uhr vormittags erfolgte. Der Prinz-Regent und die Prinzen des bayerischen Herrscherhauses empfingen den kaiserlichen Gast am Bahnhofe; später wohnte der Kaiser mit den bayerischen Herrscharen der Eröffnung der Schatz-Galerie bei. Nachdem er abends an einem Diner beim Prinz-Regenten teilgenommen, reiste er nach Ultenburg zu dem angekündigten Besuche am dortigen Hofe ab. — Noch vor dem Besuche des Kaisers am Münchner Hofe hatte der Prinz-Regent den Kaiser mittels Handschreibens davon benachrichtigt, daß er die Aufstellung der Marmorbüste des Feldmarschalls Graf Moltke in der Walhalla bei Regensburg verfügt habe, und zwar mit der Bestimmung, daß die Büste neben jener Kaiser Wilhelms I. Aufstellung zu finden habe. Dieser hochherzige Akt des greisen Prinz-Regenten wird gewiß nicht nur in der deutschen Armee, sondern auch in den weitesten Schichten des deutschen Volkes freudigen Widerhall finden. — Der Kaiser verließ dem Generalfeldmarschall der Armee, v. Moltke, außerdem der Kaisermanöver den schwarzen Adlerorden. Generaloberst v. Bock und Perlach, der Führer der „blauen“ Armee, erhielt Kreuz und Stern der Konnture des Hohenzollernschen Hausordens. — Kronprinz Wilhelm ist von seinem bisherigen Kommando beim 1. Gardfeldartillerie-Regiment entbunden und zum Bataillonskommandeur im 1. Gardeinfanterie-Regiment ernannt worden. — Der Reichszankler v. Bethmann Hollweg traf, begleitet

vom Gesandten v. Flotow, am Freitag abend in der 10. Stunde in München behufs Abhaltung seines Antrittsbesuches am dortigen Hofe ein. Er wurde am anderen Tage vom Prinz-Regenten Vittpold empfangen. — Der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig beendigte am Freitag die Debatte über die neue Reichsberufungsordnung. Die Diskussion zeigte keine bemerkenswerten Momente mehr. Am Sonnabend wurde der Parteitag von Singer wieder geschlossen. — Der im Oktober zu wählende neue sächsische Landtag wird, wie verlautet, am 9. November eröffnet werden. Die Session soll nur eine kurze sein, da die Regierung nicht beabsichtigt, dem neuen Landtage in seiner ersten Tagung größere Befehlsentwürfe zu unterbreiten. — Der in die schmuggige Triole-Affäre verwickelte deutsch-sozialistische Reichstagsabgeordnete Schack hat sein parlamentarischer Mandat noch keineswegs niedergelegt, da er angeblich von dem Ausgang des gegen ihn angehängten Beleidigungsprozesses seine vollständige Rehabilitierung in der Öffentlichkeit erwartet. Bei Herrn Schack scheint im „Oberstübchen“ doch nicht ganz richtig zu sein!

De fterreich - Ungarn. Dem Deutschland in Böhmen droht ein neuer schwerer Schlag, und zwar von einer Seite aus, von der man dies am wenigsten erwartet hätte. Der gut deutsche Stadt Karlsb. bei Aussig ist nämlich vom Unterrichtsminister Grafen Sürch aufgetragen worden für die geplante Errichtung einer tschechischen Volkshule in

## Die Dame in rosa.

Original-Kriminal-Roman von Leo Tornau.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Jetzt auf einmal bin ich ein Mäcker und toller Spieler“, höhnte Sir Foy und ein höhnisches Grinsen entstellte sein Antlitz. „Wo war es denn aber doch gleich, wo ich Miß Lilian Thompson, meine jetzt so ungnädige Frau, kennen lernte! War es nicht in den Spielhöhlen von Monaco? Fanden sich dort nicht unsere verwandten Seelen, die nur Gefallen am großen Leben, am Grotesken, am Wahgehalfigen haben!“

„Aber nicht am verbrecherischen Leichtsinne, nicht am Wahwitz, nicht am Schwindel und Hochstaplerthum, Sir Foy! Das ist Ihr Anteil und Wesen ganz allein, und dafür werden Sie auch ganz allein verantwortlich gemacht werden!“ rief Lady Lilian entrüstet und eilte aus der Veranda, nur noch einen Blick der Entrüstung und Verachtung auf Sir Foy werfend.

Dieser taumelte vor diesen Worten, die ihm zuletzt seine Gattin entgegengeschleudert hatte, förmlich zurück, aber dann öffnete er wieder den Mund und rief ihr stehend nach: „Lilian! Lilian! komme zurück! Wir dürfen uns nicht verfeinden, es gilt sonst ein großes Unglück für uns beide.“ — Über diese Worte

von Sir Foy verhalten im Winde und drangen wohl kaum noch an die Ohren seiner schwer entrüsteten und erzürnten Frau. Sie kam nicht zurück, und er sah nur noch von weitem ihre statliche Gestalt in der Richtung nach dem Hauptgebäude der Anstalt verschwinden. Edward Foy stülzte sich da plötzlich ganz einsam und verlassen in seinem Abenteuerleben und wie gebrochen sank er auf einen Stuhl nieder und starrte wie ein Irrenstinner umher.

„Sollte jetzt der Stein des Schicksals, dem ich so oft und mit den gewagtesten Mitteln getrotzt habe, nun doch gegen mich ins Rollen kommen?“ flüsterte er dann mit einem tiefen Seufzer. „Es gäbe noch eine Rettung für mich!“ rief er dann plötzlich mit stehenden unheimlichen Augen, und ganz leise setzte er hinzu, „ich werde mit Mister Hunter sprechen müssen, er willt ja noch in der Nähe, und der versteht das Schicksal zu korrigieren, wenn er gut bezahlt wird.“

Edward Foy ging dann auch nach dem großen Hause der Anstalt zurück und hoffte dort, seine Frau noch zu treffen, aber der Direktor sagte ihm, daß Lady Lilian soeben in großer Eile in einem Wagen das Sanatorium verlassen habe und nach Nizza gefahren sei. Sie hätte auch noch erklärt, daß sie wahrscheinlich nicht in das Sanatorium zurückkehren werde, obwohl der leitende Arzt ihr

das angeraten habe.“

„Lauten! Lauten! Schlimme Lauten meiner Frau!“ erwiderte Edward Foy und begab sich in seine Zimmer. Dort flüsterte er aber unheimlich vor sich hin: „Lilian, Lilian, hüte Dich! Wenn Du nicht Vernunft annimmst und dabei bleibst, mich in den Abgrund stürzen zu wollen, dann werde ich Dir zuvorkommen müssen.“

Dann setzte sich der unheimliche Mann an seinen Schreibtisch und schrieb rasch drei Briefe, einen an seine Frau, einen an seinen Schwager Kingstone, bei welchem er jetzt seine Frau vermutete, und einen an Mister Hunter. Der letztere weilte jetzt brühen in Monaco.

In ihrer Aufregung hatte Lady Lilian, als sie das Sanatorium verlassen hatte, zu dem Kutscher gesagt, daß er sie nach der Villa Indiana fahren sollte, denn sie bildete sich ein, daß ihr Schwager und ihre Schwester vielleicht jetzt wegen der Erbschaftsregulierung wieder in der Villa wohnen würden. Aber in der Villa war nur ein zur Ueberwachung derselben bestellter Polizeibeamter und eine alte Aufwartefrau, um die Treppen und Gänge und den Vorraum der Villa sauber zu halten. Lady Lilian begehrte aber trotzdem Einlaß in die Villa, und da der dort wachhabende Polizeibeamte sie als die Tochter der Frau Thompson kannte, so ließ er sie ungehindert eintreten.